

POLICY BRIEF

WENN AUS FORSTEN WIEDER GESUNDE WÄLDER WERDEN

Wie der Wald und die Menschen von der Wiederherstellungsverordnung der Natur profitieren können: Empfehlungen zur Umsetzung

Die wichtigsten Empfehlungen:

- Pronaturierung zur Wiederherstellung nutzen und natürliche Prozesse in Wäldern ermöglichen
- Naturverjüngung nutzen, da sie besser, schneller und kostengünstiger ist als Pflanzungen
- Wald-Lebensraumtypen flexibel in die Waldbewirtschaftung integrieren
- Natura 2000 als Ausgangspunkt für die Wiederherstellung stärken
- Waldmonitoring auf Fernerkundung stützen

Bürgerinnen und Bürger und zivilgesellschaftliche Organisationen können bis zum 25. Juni 2026 an der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Entwurf des nationalen Plans zur Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung für die Natur (W-VO) teilnehmen.

Daran beteiligt sich auch die Naturwald Akademie und gibt mit diesem Policy Brief ihre Empfehlungen für die Stärkung der Waldökosysteme weiter. Sie beruhen auf Erkenntnissen aus jahrelangen Forschungen der Naturwald Akademie zu Waldökologie und Waldpraxis.

Dieser Policy Brief ermuntert ausdrücklich zur Nachahmung. Greifen Sie die Schlaglichter für Ihren Beitrag zur Öffentlichkeitsbeteiligung auf und reichen Sie ihn auf dem **Portal** des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit ein.

Die Verordnung über die Wiederherstellung der Natur der EU ist seit dem 18.8.2024 in allen EU-Mitgliedsstaaten in Kraft¹. Die Bundesregierung muss laut Zeitplan der Wiederherstellungsverordnung bis zum 1. September 2026 einen Entwurf eines nationalen Wiederherstellungsplans vorlegen. Daran muss der Staat die Öffentlichkeit beteiligen. Hierfür hat die Bundesregierung einen Zeitraum von zwei Monaten vorgesehen.

Die Wiederherstellungsverordnung hat großes Potenzial für die Erhaltung der Natur in der Europäischen Union. Sie enthält zwei Hauptziele für den Waldnaturschutz:

1. Die Wiederherstellung der Lebensraumtyp-Flächen im Wald.

Damit sind Waldflächen gemeint, die die EU mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) bereits seit 1992 schützt. Laut Artikel 4 der Wiederherstellungsverordnung muss ein „günstiger Erhaltungszustand“ in den FFH-Gebieten erreicht werden.

2. Die Wiederherstellung der Waldökosysteme.

Der allgemeine (durchschnittliche) ökologische Zustand der Wälder muss verbessert werden. Artikel 12 der Wiederherstellungsverordnung schreibt vor, dass ein „zufriedenstellendes Niveau“ erreicht werden muss.



Das nebenstehende Symbol verweist auf die **verlinkten** Kapitel des nationalen Wiederherstellungsplans, die wir mit unseren Empfehlungen beleuchten.

Pronaturierung als Weg zu einer naturbasierten Wiederherstellung nutzen

Die Wälder in Deutschland sind noch auf 16 Prozent ihrer Fläche sehr naturnah². Nur dort sind sie noch voll funktionstüchtig, da die natürlichen Prozesse und Strukturen des Waldes intakt sind. Naturnahe Wälder verfügen über eine natürliche Fähigkeit zur Selbstorganisation und Selbstregulierung. Damit einher gehen eine natürliche Widerstandsfähigkeit und Resilienz gegen die Vielfalt von Störungen wie Dürren oder starken Regenfällen³.



Naturnahe Wälder können sich außerdem an die langfristigen Wirkungen des Klimawandels anpassen⁴. Die Wiederherstellung der Waldökosysteme in Deutschland kann gelingen, wenn die Wälder ihre natürliche Funktionstüchtigkeit zurückerhalten. Dafür ist es notwendig, dass die Bewirtschaftungsintensität in weiten Teilen der Wälder zurückgeht und natürliche Prozesse wieder in den Vordergrund treten.

Empfehlung 1: Die Maßnahmen des nationalen Wiederherstellungsplans sind naturbasierte Lösungen. Lösungen von Menschenhand sind nicht

der Standard, sondern kommen nur ausnahmsweise und lokal zur Anwendung.

Naturbasierte Lösungen sind Ansätze des Waldmanagements, die natürliche Prozesse und Strukturen fördern⁵. Naturbasierte Lösungen im Wald sind technischen oder sonstwie künstlichen Lösungen vorzuziehen^{6,7}. So ist Naturverjüngung der Saat oder Pflanzung von Menschenhand überlegen.



Wichtige Maßnahmen

BEISPIELE FÜR NATURBASIERTE UND KÜNSTLICHE LÖSUNGEN IM WALD

PROBLEMSTELLUNG	NATURBASIERTE LÖSUNGEN	KÜNSTLICHE LÖSUNGEN
Verjüngung	Naturverjüngung	Saat, Pflanzung
Verbiss von jungen Bäumen durch Weidegänger	Belassen von Baumkronen etc. als natürlichem Verjüngungsschutz	Zaunbau
Wasserrückhaltung	Porenreiche Bodenstruktur	Anlage von Rückhalteteichen
Klimaschutz	Entwicklung holzbiomassereicher Wälder	Überführung von Holz in den ‚Produktspeicher‘
Abwehr von Dürrewirkungen	Maximaler Kronendachschluss zur Verbesserung des Mikroklimas	Freistellen einzelner Bäume zur Verringerung der Wasserkonkurrenz
Abwehr von Waldbrand	Liegendes Totholz als Wasserspeicher	Beräumung von Totholz
Massenbefall von Borkenkäfern	Entwicklung von Laubmischwäldern	Beseitigung von ‚Verdachtsfällen‘ Pestizideinsatz

Empfehlung 2: Baumarten aus anderen Regionen werden höchstens in geringem Umfang eingebracht. Sie stammen aus Europa⁸.

Der Ansatz, standortfremde Zukunftsbäume zu identifizieren, also mutmaßlich klimastabile oder klimaresiliente Bäume, ist nicht wissenschaftlich belastbar^{8,9}.

Empfehlung 3: Die Wiederherstellungsmaßnahmen sind pronaturierend. Sie sind so gestaltet, dass sie eine Gunstwirkung auch in Unkenntnis des exakten Verlaufs des Klimawandels entfalten (Low regret-Maßnahmen).

Pronaturierung ist eine naturbasierte Lösung, die Ökosystemen die bestmöglichen Bedingungen verschafft, sich im Klimawandel zu behaupten und stetig anzupassen¹⁰. Pronaturierung erkennt an, dass Wälder sich verändern müssen, um mit den sich wandelnden Bedingungen zurechtzukommen. Mit fortschreitendem Klimawandel verliert der Bezug zu einer potenziellen natürlichen Vegetation, die in der Vergangenheit bestimmt wurde, sehr wahrscheinlich an Bedeutung. Die Unsicherheiten über klimatische und ökologische Entwicklungen werden größer.



Vor diesem Hintergrund geht das Konzept der Pronaturierung davon aus, dass der Mensch Wälder nicht konstruieren kann. Das Wichtigste ist eine schonende Waldbehandlung, die Bäumen und anderen Lebewesen der Waldökosysteme einen Raum zur Entwicklung und Anpassung an den Klimawandel verschafft, gesunde Waldböden schützt und ein feucht-kühles Mikroklima im Wald erhält.

Berücksichtigung von Synergien

Empfehlung 4: Die volkswirtschaftlichen Gunstwirkungen der Pronaturierung werden im nationalen Wiederherstellungsplan hervorgehoben.

Die regulierenden Leistungen der Waldökosysteme sind von zentraler landschaftsökologischer Bedeutung und helfen dabei, Schäden von der Gesellschaft abzuwenden. So kann ein kühlender Wald in Stadtnähe Hitzewellen abmildern und das gesundheitliche Befinden vieler Menschen verbessern. Waldböden, die wirksam Wasser speichern, leisten einen wichtigen Beitrag zum Schutz vor Flutkatastrophen¹¹. Pronaturierung wirkt schneller in die Flächen als aktiver Waldumbau und beschleunigt daher auch die Bereitstellung regulierender Waldökosystemleistungen. Zudem ist Pronaturierung wesentlich günstiger und benötigt weniger finanzielle Förderung. Die volkswirtschaftliche Bilanz des Pronaturierungsansatzes ist daher besser als beim klassischen Waldumbau.

Vorhersehbare sozioökonomische Auswirkungen

Naturverjüngung garantiert schnelle Entwicklung zu naturnahen Wäldern und ist kostengünstig

Der Erfolg der Wiederherstellung von naturnahen Wäldern aus Forsten (naturnaher Waldumbau) hängt davon ab, ob flächendeckend junge, vitale Baumgenerationen wachsen.

Die W-VO lässt den Ersatz von Naturverjüngung durch Saat und Pflanzung zu. Gepflanzte Bäume sind meistens jedoch weniger stabil¹². Bäume aus natürlicher Verjüngung haben tiefere Wurzeln und gelangen so besser an Wasser und halten Stürmen besser Stand. Naturverjüngung ermöglicht zudem die schnellsten Fortschritte und ist kostengünstiger^{13,14}. Im Vergleich führt die naturbasierte Lösung zu besseren Ergebnissen.



Flächige Naturverjüngung von Bergahorn im Stadtwald Lübeck (Foto: S. Kreft)

Empfehlung 5: Naturverjüngung wird im Interesse einer schnellen großflächigen Wirkung Vorrang vor künstlichen Verfahren gegeben.

Bei weitgehendem Verzicht auf künstliche Verfahren könnte in 50 Jahren auf 39 Prozent der Waldfläche in Deutschland eine Wiederherstellung initialisiert werden. Bei einem Schwerpunkt auf Saat und Pflanzung betrüge die Flächenwirkung im selben Zeitraum 28 Prozent bis 42 Prozent¹⁴.

Waldumbau und Wiederaufforstung

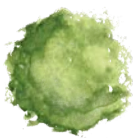
Empfehlung 6: Naturverjüngung wird im Interesse einer schnellen Steigerung der Anteile standortheimischer Baumarten Vorrang vor künstlichen Verfahren gegeben.

Mit Naturverjüngung steigen die Anteile der standortheimischen Baumarten schneller als mit künstlichen Verfahren¹⁴.

Vorhersehbare sozioökonomische Auswirkungen

Empfehlung 7: Da die Umsetzung der W-VO viele Milliarden Euro kosten wird, werden kostengünstige Verfahren wie die Pronaturierung gefördert.

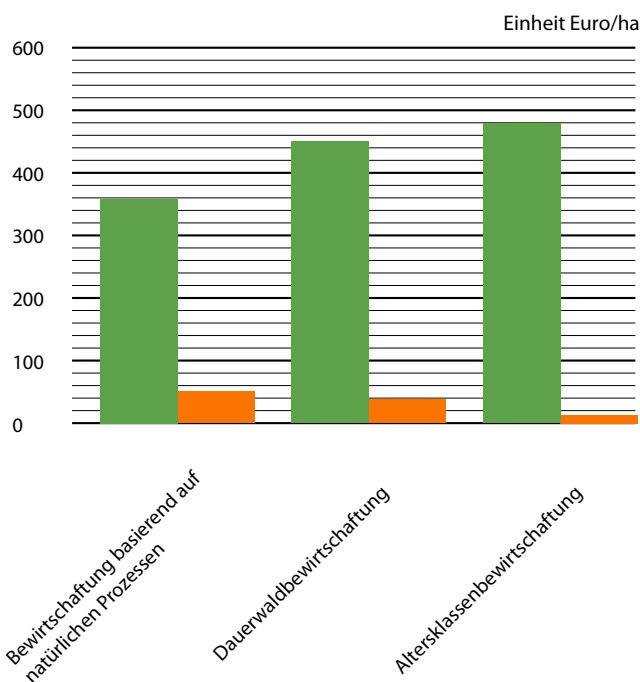
Der Förderbedarf der öffentlichen Hand für Pronaturierung ist geringer als für einen konventionelle Waldumbau. Der Verzicht auf künstliche Verfahren kann zu geringeren Holzerntemengen eines Forstbetriebs



führen. Jedoch gleichen die niedrigeren Betriebskosten in einem naturbasiert arbeitenden Waldbetrieb die geringeren Einnahmen aus und führen sogar zu einem günstigeren Betriebsergebnis¹⁴.

Geschätzter Finanzierungsbedarf

- Holzerlöse nach 50 Jahren Waldumbau
- Betriebsergebnis nach 50 Jahren Waldumbau



Erlöse aus dem Holzverkauf und Betriebskosten nach 50 Jahren - Vergleich naturbasierter, Dauer- und Altersklassenwaldbewirtschaftung¹⁴

Wald-Lebensraumtypen sind flexibel in die Waldbewirtschaftung integrierbar

Der Klimawandel bringt Bewegung ins Zusammenspiel von Ortsklima, Boden, Wasser, Bäumen und den übrigen Waldorganismen. Gleichzeitig besitzen Waldökosysteme jedoch aufgrund ihrer Widerstandsfähigkeit und Resilienz ein natürliches Beharrungsvermögen. Die EU-Naturschutzgesetze sehen sowohl bei der Frage der typischen Ausprägung eines Lebensraumtyps als auch für die Beurteilung seines Erhaltungszustands ausdrücklich Spielräume vor, um Wälder ökologisch wertvoll und zukunftsfähig zu entwickeln.

Empfehlung 8: Die Baumartenlisten der typischen Ausprägung von Lebensraumtypen werden als verbindliche Grundlage für eine naturnahe Waldentwicklung genutzt.

Die Baumartenzusammensetzung ist ein zentrales Merkmal der Waldlebensraumtypen. Die Bandbreite an Haupt-, Neben- und Pionierbaumarten in den Waldlebensraumtypen ist dabei groß. Solange gewährleistet ist, dass die Hauptbaumart(en) die Vegetation dominier(en), können Entwicklungsspielräume bei den Neben- und Pionierbaumarten genutzt werden¹⁵.

Verbesserung des Flächenzustands von Lebensraumtypen

Empfehlung 9: Die zulässigen Anteile von Waldlebensraum-untypischen und nicht-heimischen Baumarten sind verbindlicher Rahmen für die forstbetriebliche Steuerung der Baumartenzusammensetzung.

Auch die Kriterien für einen günstigen Erhaltungszustand sehen breite Margen für Abweichungen vom Idealzustand vor. Bei den meisten Waldlebensraumtypen können bis zu 20 Prozent der Bäume vom idealtypischen Baumarteninventar abweichen und sogar ein auf 10 Prozent begrenzter Anteil nicht-heimischer Baumarten widerspricht nicht einem günstigen Erhaltungszustand¹⁶.

Verbesserung des Flächenzustands von Lebensraumtypen

Empfehlung 10: Für künstliche Verfahren zur Erweiterung des Baumarteninventars werden über die bestehenden Förderprogramme hinaus keine weiteren Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Manche Waldbesitzende haben Interesse an der künstlichen Anreicherung (Saat oder Pflanzungen) ihres Wirtschaftswaldes mit zusätzlichen Baumarten. Dies ist im Rahmen der oben beschriebenen Spielräume zulässig. Allerdings sind insbesondere Pflanzungen weniger wirkungsvoll und teurer (siehe oben: Naturverjüngung).

Waldumbau und Wiederaufforstung



Referenzflächen im Wald sind natürliche Partner bei der Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung

Nur wenige Forstbetriebe haben Referenzflächen angelegt, also Waldflächen der natürlichen Entwicklung überlassen^{17,18}. Waldlebensraumtyp-Flächen, die als Referenzflächen ausgewiesen sind, entwickeln meistens von selbst einen günstigen Erhaltungszustand. Referenzflächen leisten daher einen hervorragenden Beitrag zur Zielerreichung der W-VO.



Referenzfläche in den Berliner Forsten (Foto: onnola, <https://flic.kr/p/6qxvYJ>, CC BY-SA 2.0)

Empfehlung 11: Bestehende Referenzflächen bleiben erhalten. Sie sind möglichst großflächig angelegt; kleinflächige Referenzflächen werden vergrößert.

Die Mindestgröße von Referenzflächen orientiert sich an der Größe des Forstbetriebs.

Empfehlung 12: Neue Referenzflächen werden dort ausgewiesen, wo eine natürliche Entwicklung zu einem naturnahen Zustand mittels Naturverjüngung bereits absehbar ist.

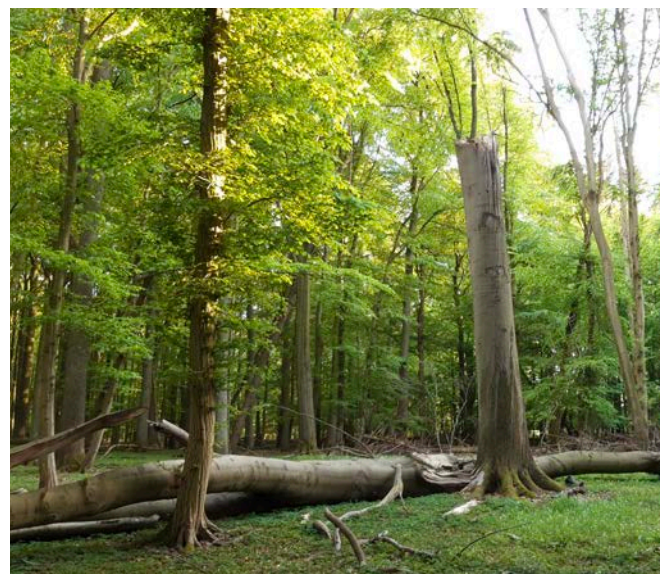
Empfehlung 13: Referenzflächen werden konsequent als Lernflächen genutzt, um das natürliche Anpassungspotenzial der Waldökosysteme zu verstehen und die Erkenntnisse optimal für die Wiederherstellungsmaßnahmen nutzen zu können^{18,19}.



Verbesserung des Flächenzustands von Lebensraumtypen

Natura 2000 ist ein Grundpfeiler der Wiederherstellungsverordnung und muss weiter gestärkt werden

Schutzgebiete zählen zu den wichtigsten Instrumenten zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Besondere Bedeutung haben die Natura 2000-Gebiete, bestehend aus den FFH-Gebieten und den Vogelschutzgebieten, zu denen ein Viertel der Wälder in Deutschland gehört²⁰. Natura 2000-Gebiete sind ideal geeignet, die Zielerreichung der W-VO zu unterstützen. Tatsächlich gibt die W-VO vor, bis 2030 für die Erreichung des günstigen Erhaltungszustands der Lebensraumtypen-Flächen bevorzugt in den Natura 2000-Gebieten tätig zu werden.



Der Schattiner Zuschlag bei Lüdersdorf, Mecklenburg-Vorpommern, ist FFH-Gebiet, Vogelschutzgebiet und Referenzfläche des Stadtwaldes Lübeck (Foto: S. Kreft)



Empfehlung 14: Die Natura 2000-Gebiete werden endlich ausreichend finanziert, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können, zu denen vordringlich die Umsetzung der W-VO gehört.

Natura 2000 wurde schon in den 1990er Jahren ins Leben gerufen und ist seitdem chronisch unterfinanziert²¹.

Empfehlung 15: Es wird in Maßnahmen investiert, die die allgemeine Ökosystemgesundheit stärken, etwa durch Verbesserungen in anderen Ökosystemen in direkter Nachbarschaft zu einem Natura 2000-Gebiet²².

Empfehlung 16: Investitionen in handfeste Wiederherstellungsmaßnahmen wie Wasserrückhaltung sind effektiver, wenn sie von Schutzgebietsbetreuer*innen begleitet werden²².

Angesichts von mehr als 5000 existierenden, weit verstreuten Natura 2000-Gebieten ist der Bedarf an Personal und Personalmitteln groß.



Geschätzter Finanzierungsbedarf

Empfehlung 17: Vogelschutzgebiete werden gleichberechtigt an der Umsetzung der W-VO beteiligt.

EU-Vogelschutzgebiete sind direkt relevant für die Waldvögel, deren Populationen nach der W-VO ein zufriedenstellendes Niveau erreichen sollen. Zudem stärken sie die Gesundheit der Waldökosysteme. In den vergangenen Jahrzehnten haben jedoch die FFH-Gebiete den größeren Teil der Aufmerksamkeit und der Finanzierung auf sich gezogen²³.



LRT-Synergiemodul

Baumpflanzungen können einer besseren Waldvernetzung dienen

Die Waldvernetzung ist eines der Ziele zur Wiederherstellung der Waldökosysteme. Die ökologische Vernetzung ist von großer Bedeutung für das Funktionieren von Waldlandschaften und ein wichtiges Element der Pronaturierung. Die Wälder in Deutschland sind jedoch hochgradig zerschnitten und daher anfällig für den Klimawandel²⁴.

Empfehlung 18: Zusätzliche Baumpflanzungen werden zur Schließung von Lücken zwischen existierenden Waldflächen verwendet, um Waldökosysteme zu vernetzen.

Die W-VO schreibt vor, dass bis 2030 EU-weit mindestens 3 Milliarden Bäume zusätzlich gepflanzt werden müssen. Im Wald ist die Naturverjüngung grundsätzlich der Pflanzung vorzuziehen (siehe oben: Naturverjüngung).



Ansatz der Pflanzung

Empfehlung 19: Die Bundesregierung erfasst und veröffentlicht regelmäßig die Fortschritte oder auch Rückschritte bei der Waldvernetzung wie zum Beispiel nach dem Bau von Straßen²⁵.

Das gilt unabhängig davon, ob „Waldvernetzung“ als einer der Indikatoren für die Berichtspflicht gegenüber der EU-Kommission ausgewählt wird.



Informationen über Indikatoren

Waldmonitoring sollte auf Fernerkundung basieren

Für die Beobachtung der Waldökosysteme schlägt die W-VO sieben Indikatoren der Waldstruktur vor: Stehendes Totholz, liegendes Totholz, Anteil der Wälder mit uneinheitlicher Altersstruktur, Waldvernetzung, Vorrat an organischem Kohlenstoff, Anteil der Wälder mit überwiegend heimischen Baumarten und Vielfalt der Baumarten. Die Bundesregierung muss über mindestens sechs Kriterien alle sechs Jahre Bericht an die EU-Kommission erstatten.

Empfehlung 20: Das Indikatorenset wird vollumfänglich in das zu entwickelnde Monitoringprogramm aufgenommen.

Alle sieben Indikatoren sind notwendig für das Verständnis des ökologischen Zustands der Waldökosysteme.

Empfehlung 21: Jährlich erhobene Fernerkundungsdaten bilden den ökologischen Zustand und die Entwicklung von Waldökosystemen ab.

Sechs der sieben Indikatoren können derzeit mit Fernerkundungsdaten bewertet und dargestellt werden.



Empfehlung 22: Bestehende deutschlandweite Waldmonitore werden genutzt, da sie bereits jetzt eine Bewertung des ökologischen Zustands der Wälder ermöglichen²⁶.

Beispiele sind der UFZ Waldzustandsmonitor²⁷ und der Waldmonitor-Deutschland²⁸.



Informationen über Indikatoren

Handlungsempfehlungen für Politik und Forstpraxis

Die Ökosysteme in der EU sollen in schnell aufeinanderfolgenden Schritten in einen guten Zustand überführt werden. Um dieses hochgesteckte Ziel der W-VO zu erreichen, müssen die Politik und die Waldbesitzenden gut koordiniert vorgehen. Die W-VO lässt frei, welche Wege die Mitgliedsstaaten zur Entwicklung funktionstüchtiger und zukunftsfähiger Wälder einschlagen. Erst der nationale Wiederherstellungsplan legt konkret und realistisch fest, wie die Ziele zu erreichen sind.

Entscheidende Rolle der Waldbesitzenden

1. Richtung und Spielräume der Vorgaben

Wälder sollen sich zum einen auf natürlichem Wege entwickeln und zum anderen zukunftsfähig und damit weiterhin nutzbar bleiben. Innerhalb dieser grundlegenden Ausrichtung der W-VO können Waldbesitzende bedeutende Spielräume für die eigenen forstbetrieblichen Bedürfnisse nutzen.

2. Natürliche Prozesse als Schlüssel für die Wiederherstellung der Wälder

Für Naturverjüngung, Wasserspeicherung in Boden und Vegetation und andere natürlicherweise in einem Wald-Ökosystem ablaufenden Prozesse gibt es gute Argumente: Sie sind besonders wirksam und kosteneffizient. Sie können sich entfalten, wenn auf intensive Bewirtschaftung verzichtet wird (Wiederherstellung durch Unterlassung).

3. Konzentration auf gute Zusammenarbeit

Die W-VO ist in der EU rechtmäßig verabschiedet und hat breite gesellschaftliche Unterstützung. Der Gesetzestext lässt Freiheiten bei der Umsetzung in Deutschland. Der nationale Wiederherstellungsplan dient dazu, die Umsetzung unter den Akteuren abzustimmen. Der Versuch von Interessenvertretungen der Waldbesitzenden, das Gesetz zu hintertreiben, lenkt die Aufmerksamkeit vom notwendigen gesamtgesellschaftlichen Abstimmungsprozess ab.

Umsichtige Führung durch die Politik

4. Finanzielle Förderung naturbasierter Wiederherstellungsmaßnahmen

Staatliche finanzielle Anreize sollten naturbasierte Lösungen wie Naturverjüngung, Totholz als Wasserspeicher oder die Entwicklung holzbiomassereicher Wälder fördern. Künstliche Lösungen dürfen sich nicht länger lohnen und sollten gar nicht förderfähig sein, wenn sie zu Schäden oder einer Verlangsamung der Waldgesundheit führen.

5. Größtmögliche Synergien zwischen politischen Instrumenten

Die W-VO der Natur kann ihr Potenzial umso besser entfalten, je stärker andere Politiken in den Bereichen Naturschutz und Klima sie unterstützen. Beispiel: Negative Anreize für Holzverbrennung senken den Druck auf holzbiomassereiche Wälder. Zusätzlich muss ausgeschlossen werden, dass politische Instrumente einander behindern. Beispiel: Beim Bau einer Freileitung, die Strom aus Windkraft transportieren soll, wird die Rodung von Wald vermieden.

6. Minderung der negativen Einflüsse von außen

Es bleibt bei der Bekämpfung von Symptomen, wenn man sich auf *positive* Maßnahmen beschränkt, also auf solche, die direkt in den Waldökosystemen zur Anwendung kommen. Ebenso wichtig ist es, die vielfältigen *negativen* Einflüsse auf den Wald entschieden zu mindern. Dazu zählen die Entwässerung der Landschaft, Pestizideinträge und die Zerschneidung durch Straßen und Verkehr und vieles mehr.

Fazit

Der Zustand der Wälder in Deutschland ist schlecht. Die Wiederherstellungsverordnung der Natur eröffnet der Gesellschaft enorme Chancen für eine Zukunft, in

der Wälder maßgeblich beim Bewältigen großer Herausforderungen helfen. Angesichts der Größe der Aufgabe wird eine Wiederherstellung der Wälder nur erreicht, wenn Waldbesitzende und Politik naturbasierten Lösungen den Vorrang geben.



Autoren: Dr. Stefan Kreft, Dr. Torsten Welle

Redaktion: Ulrike Fokken

Naturwald Akademie gGmbH, Roeckstr. 40, 23568 Lübeck (kref@naturwald-akademie.org)

Literatur

- ¹ Europäische Union (2024). Verordnung (EU) 2024/1991 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2024 über die Wiederherstellung der Natur und zur Änderung der Verordnung (EU) 2022/869. https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401991. Abgerufen am 22. April 2026.
- ² Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2026). Der Wald in Deutschland. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Corrigendum Jan. 2026. BMEL, Bonn.
- ³ Am beeindruckenden Beispiel eines tropischen Waldes: Metz, T., Farwig, N., Dormann, C.F. et al. (2026). Biodiversity resilience in a tropical rainforest. *Nature*. <https://doi.org/10.1038/s41586-026-10365-2>.
- ⁴ Watson, J.E.M., Evans, T., Venter, O. et al. (2018). The exceptional value of intact forest ecosystems. *Nature Ecology & Evolution* 2, 599-610. <https://doi.org/10.1038/s41559-018-0490-x>.
- ⁵ Meyer, P., Feldmann, E., Hagge, J. et al. (2023). Fünf Jahrzehnte Naturwaldforschung in Niedersachsen. *AFZ – Der Wald* 13/2023, 13-18.
- ⁶ European Commission (2026). Nature-based solutions. https://research-and-innovation.ec.europa.eu/research-area/environment/nature-based-solutions_en. Abgerufen am 22. April 2026.
- ⁷ Griscom, B.W., Adams, J., Ellis, P.W. et al. (2017). Natural climate solutions, *PNAS* 114, 11645-11650. <https://doi.org/10.1073/pnas.1710465114>.
- ⁸ Vergleiche: Kätzel, R., Bauhus, J., Endres, E. et al. (2026): Anpassung von Wäldern durch unterstützte Migration: Potenziale und Risiken. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates für Waldpolitik, Berlin.
- ⁹ Zum Beispiel: Leuschner, C. (2025). Die Douglasie im Klimawandel – eine Neubewertung der Klimasensitivität ist notwendig. *Allgemeine Forst- und Jagdzeitung* 194: 1-14. doi: 10.23765/afz0002104.
- ¹⁰ Vergleiche: NABU Baden-Württemberg (2024). Arten- und Naturschutz in der Klimakrise. Was nun: Anpassung oder Revolution? <https://baden-wuerttemberg.nabu.de/umwelt-und-leben/politik-und-naturschutz/34453.html>. Abgerufen am 22. April 2026.
- ¹¹ Welle, T. (2021). Die unterschätzte Bedeutung von Schutzwäldern in Mittelgebirgen. Erkenntnisse aus dem Hochwasser im Ahrtal. Greenpeace e. V., Hamburg.
- ¹² Nörr, R., Baumer, M. (2002). Pflanzung - ein Risiko für die Bestandesstabilität? Berichte der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft 37. LWF, Freising.
- ¹³ Duda, H. (2006): Vergleich forstlicher Managementstrategien. Umsetzung verschiedener Waldbaukonzepte in einem Wachstumssimulator. Dissertation. Göttingen.
- ¹⁴ Kehl, C. & Revermann, C. (2024). Naturgemäßer Waldumbau in Zeiten des Klimawandels. Endbericht zum TA-Projekt. TAB-Arbeitsbericht Nr. 212. Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Berlin.
- ¹⁵ Ssymank, A., Ellwanger, G., Ersfeld, M. et al. (2022). Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (2009/147/EG). Zweite, erweiterte und geänderte Auflage. Band 2.2: Lebensraumtypen des Grünlandes, der Moore, Sümpfe und Quellen, der Felsen und Schutthalde sowie der Wälder. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- ¹⁶ Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Bund-Länder-Arbeitskreis (BLAK) FFH-Monitoring und Berichtspflicht (Hrsg.) (2007): Bewertungsschemata für die Bewertung des Erhaltungsgrades von Arten und Lebensraumtypen als Grundlage für ein bundesweites FFH-Monitoring. Teil II: Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie (mit Ausnahme der marinen und Küstenlebensräume). BfN-Skripten 481. BfN, Bonn.
- ¹⁷ Begemann, A. & Neulen, S. (2024). Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt 2030. Beschluss des Bundeskabinetts vom 18. Dezember 2024. Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Berlin.
- ¹⁸ Weigel, C., Schwill, S. et al. (2026). Wir für Wildnis. Wegweiser zu mehr Wildnis in Deutschland. Initiative Wildnis in Deutschland und Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Frankfurt am Main.
- ¹⁹ Ellenberg, Herrmann (2003) : "Ecosystem Approach" versus "Sustainable Forest Management": Versuch eines Vergleichs, Arbeitsbericht, No. 2003/1, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH), Institut für Weltforstwirtschaft, Hamburg.
- ²⁰ Polley, H. (2009): Wald in Schutzgebieten – ein Überblick. *Landbauforschung - vTI Agriculture and Forestry Research Sonderheft* 327: 75-82.
- ²¹ Meyer, P., Feldmann, E., Hagge, J. et al. (2023). Fünf Jahrzehnte Naturwaldforschung in Niedersachsen. *AFZ – Der Wald* 13/2023, 13-18.
- ²² Ellwanger, G., Droschmeister, R., Vischer-Leopold, M. et al. (2020). Die Lage der Natur in Deutschland. Ergebnisse von EU-Vogelschutz- und FFH-Bericht. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Berlin.
- ²³ Zum Beispiel: EU-Kommission (2019). Vertragsverletzungsverfahren im Januar: Entscheidungen zu Deutschland. https://germany.representation.ec.europa.eu/news/vertragsverletzungsverfahren-im-januar-entscheidungen-zu-deutschland-2019-01-24_de. Abgerufen am 22. April 2026.
- ²⁴ Mann, D., Gohr, C. et al. (2023). Does fragmentation contribute to the forest crisis in Germany? *Frontiers in Forests and Global Change* 6, 1099460.
- ²⁵ Gehrs, B., Niesel, J. & Welle, T. (2024). Klimaschutz gerät unter die Räder. Greenpeace e. V., Hamburg
- ²⁶ Welle T., Förster, M., Franke, J., et al. (2025). Zeitlich-räumliche Analyse des Zustandes der Waldökosysteme in Deutschland und multivariate Untersuchung der Relevanz von forstlichen sowie nicht-forstlichen Einflussfaktoren – Machbarkeitsstudie. Gutachten 26/01 im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirates für Natürlichen Klimaschutz (WBNK).
- ²⁷ Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ (2026). UFZ-Waldzustandsmonitor (2016-2024). <https://web.app.ufz.de/waldzustandsmonitor>. Abgerufen am 22. April 2026.
- ²⁸ Naturwald Akademie (2026). Waldmonitor-Deutschland. <https://waldmonitor-deutschland.de/>. Abgerufen am 22. April 2026.